

Im Jahre 1469 vermählte sich der König von Aragonien, Ferdinand der Katholische, mit Isabella, Erbin der Krone von Kastilien; und wenn auch ihre Reiche nicht vereint, sondern getrennt regiert wurden, so führte doch jene Verbindung die Vereinigung der ganzen christlichen Macht in Spanien herbei. Auf den Wunsch seiner frommen Gattin griff Ferdinand Granada an, die letzte feindliche Besizung. Alles, was noch von Mauren im Lande war, war hierhin zusammengeflüchtet. Zehn Jahre lang fochten diese einen verzweifelten Kampf für den alten Ruhm und das Reich ihrer Väter; allein die christlichen Waffen behielten die Oberhand. Im Jahre 1492 wurde auch Granada eingenommen, und Abu Abdallah, der letzte maurische Herrscher, vergoß heiße Thränen, als er auf der Flucht zum letzten Male seinen Blick nach Granada wendete und das Panier der Christen auf der Alhambra, seinem alten Königspalaste, wehen sah. Siebenhundert achtzig Jahre hatte die Herrschaft der Araber in Spanien gewährt, und gegen dreitausend siebenhundert Gefechte waren geliefert worden, bevor das letzte maurische Königreich den Waffen der christlichen Spanier erlag. Die fortwährenden Kämpfe zwischen Christen und Mohammedanern hatten hier auf die Ausbildung der Volks sitten und des Volkscharakters den größten Einfluß. Sie erzeugten und erhielten einen ritterlichen Sinn im Adel; sie machten das Volk streitbar und wehrhaft, und weckten in ihm das Gefühl der Kraft und Freiheit. Sie lieferten auch einen herrlichen Stoff zu Kriegs- und Heldenliedern und begeisterten zu jenen so vielfach gepriesenen Volksgesängen, die im Mittelalter den spanischen Religionskämpfen denselben poetischen Anstrich gaben, wie den Kreuzzügen. Gewiß ist es, daß das Land nie wieder diejenige Blüthe erlangt hat, zu welcher es unter der Fremdherrschaft emporgestiegen war.\*)

Um in dem eroberten Reiche das verfallene Christenthum wieder aufzurichten, gab Ferdinand der Katholische den Befehl,

\*) Vergl. S. 53 und 54.